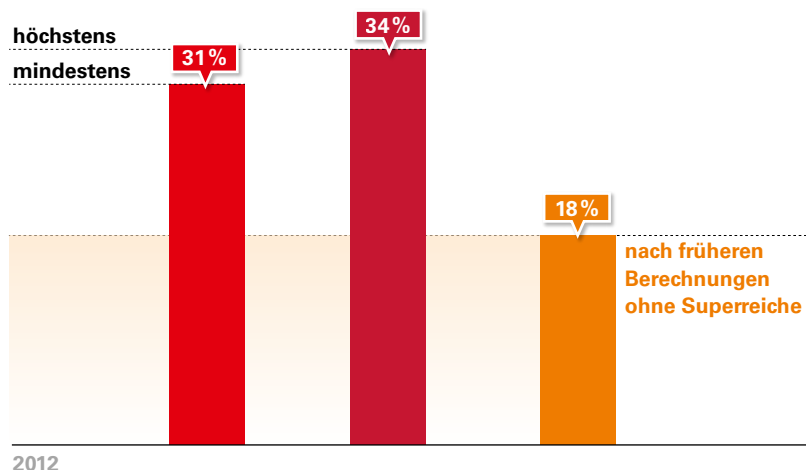


Höhere Konzentration an der Spitze

Unter Berücksichtigung der Vermögen von Superreichen beträgt der Anteil des reichsten Hundertstels am gesamten Nettovermögen ...



Quelle: Westermeier, Grabka 2015 | © Hans-Böckler-Stiftung 2015

etwa daran ablesen, wie viel das reichste Hundertstel vom gesamten Nettovermögen im Land hält. Zu dieser Gruppe zählen auf Basis der nicht-erweiterten SOEP-Daten Haushalte, die über ein Nettovermögen von mindestens 1,35 Millionen Euro verfügen. Nach der Hinzuschätzung steigt diese Untergrenze noch einmal an – und gleichzeitig fällt der Anteil des obersten Prozents am Gesamtvermögen weitaus größer aus: Statt 18 Prozent, die das SOEP ohne Ergänzung für das Jahr 2012 ausweist, rechnen die Forscher nun mit 31 bis

34 Prozent je nach gewähltem Szenario. Damit wächst auch der Anteil, der auf die wohlhabendsten zehn Prozent der Haushalte entfällt: Nach der Zuschätzung sind es zwischen 63 und 74 Prozent aller Vermögen in Deutschland – und nicht nur gut 60 Prozent wie nach den reinen SOEP-Daten.

Dem obersten Tausendstel gehören wahrscheinlich 14 bis 16 Prozent. Wie stark sich die Vermögen gerade an der Spitze der Pyramide ballen dürften, macht eine weitere Rechnung der Forscher deutlich: Die reichsten 0,1 Prozent der Haushalte hielten 2007 rund 7 und 2012 etwa 5 Prozent des gesamten Nettovermögens, wenn man nach den SOEP-Daten ohne Erweiterung geht. Dieser Anteil ist bereits größer als der, den die weniger wohlhabende Hälfte der Gesamtbevölkerung besaß. Erwartungsgemäß steigt der Anteil der Superreichen aber noch einmal sprunghaft, wenn bislang vernachlässigte Top-Vermögen hinzugeschätzt werden:

Auf dieser Basis kalkulieren Grabka und Westermeier mit 14 bis 16 Prozent, die das reichste Tausendstel besitzt. Und im Zeitverlauf seit 2002 sei dieser Anteil stabil geblieben. Finanzmarktkrise und Niedrigzinsphase scheinen die Top-Vermögenden also kaum geschädigt zu haben. ◀

* Quelle: Christian Westermeier, Markus M. Grabka: Große statistische Unsicherheit beim Anteil der Top-Vermögenden in Deutschland. DIW-Wochenbericht 7/2015

[Link zur Studie unter boecklerimpuls.de](#)

MITBESTIMMUNG

Glückliche Gewerkschafter

Mitglieder von Gewerkschaften sind zufriedener. Das haben zwei US-Wissenschaftler herausgefunden.

Wer Mitglied in einer Gewerkschaft in den USA ist, führt ein glücklicheres Leben. Das ist das Ergebnis einer Studie von Patrick Flavin von der Baylor University in Waco und Gregory Shufeldt von der University of Arkansas in Little Rock.* Die Politikwissenschaftler werteten Erhebungen zur Lebensqualität in den USA aus zwei Jahrzehnten aus. Sie fanden heraus, dass Gewerkschaftsmitglieder nicht nur größere Befriedigung bei der Arbeit erleben, sondern auch im Leben zufriedener sind als Menschen, die nicht in einer Gewerkschaft organisiert sind.

Die Forscher erklären dies dadurch, dass Gewerkschafter sich weniger Sorgen um ihren Arbeitsplatz machen müssten, da sie besser vor Kündigung geschützt seien. Zudem profitierten sie von zahlreichen Möglichkeiten der sozialen Interaktion und der Teilhabe, die eine Gewerkschaft bietet.

Wer seine Arbeit als positive Erfahrung wahrnehme, so die Forscher, sei insgesamt zufriedener und gesünder – schließlich verbrachten Beschäftigte einen großen Teil ihrer Lebens-

zeit am Arbeitsplatz. Umgekehrt hätten zahlreiche Studien gezeigt, dass Unzufriedenheit im Job oder Arbeitslosigkeit eine große Belastung darstellen.

In ihrer Analyse überprüften die beiden Wissenschaftler, welche anderen Faktoren die Lebenszufriedenheit beeinflussen, zum Beispiel Alter, Geschlecht oder Einkommen. Auch unter Berücksichtigung dieser Faktoren war der positive Einfluss einer Gewerkschaftsmitgliedschaft signifikant.

Flavin und Shufeldt weisen allerdings daraufhin, dass es für Beschäftigte in den USA zunehmend schwierig geworden sei, sich zu organisieren. Die Zahl der Gewerkschaftsmitglieder sei in den vergangenen Jahren kontinuierlich gesunken, der Anteil liege nur noch bei 11,3 Prozent aller Beschäftigten. Die Forscher führen dies auf Gegenwind aus der Politik zurück. ◀

* Quelle: Patrick Flavin, Gregory Shufeldt: Labor Union Membership and Life Satisfaction in the United States, Baylor University, Oktober 2014

[Link zur Studie unter boecklerimpuls.de](#)